

Dostojewski über Körperstrafen

Dieses Dokument ist ein Zitat des grossen russischen Dichters Fjodor Michailowitsch Dostojewski (1821-1881) über Körperstrafen.



Fjodor Michailowitsch Dostojewski

Dostojewski war als Mitglied eines revolutionären Kreises mit sozialistischen Idealen im Sinn von Charles Fourier um Michail Wassiljewitsch Butaschewitsch-Petraschewski (1821-1866) vom zaristischen Regime am 23. April 1849 zum Tod verurteilt worden; seine Strafe wurde nach einer Scheinhinrichtung durch Begnadigung auf vier Jahre Zwangsarbeit (russisch: Katorga) in Sibirien reduziert.

Das Zitat stammt aus Dostojewskis Buch über das zaristische Strafvollzugssystem, das 1860 unter dem Titel *"Aufzeichnungen aus einem Totenhaus"* erschien.

Dostojewski äussert sich zur Körperstrafe vor dem Hintergrund des Miterlebens der grausamen, oft tödlichen Prügelstrafen, die im zaristischen Russland sowohl gegenüber Leibeigenen (bis zu deren Befreiung durch Zar Alexander II. im Jahr 1861), wie auch im Strafvollzug, der von Zwangsarbeitslagern geprägt war, bis 1917 praktiziert wurde und in vielen Elementen vom stalinistischen Regime teils übernommen, teils noch intensiviert wurde, insbesondere durch Massenerschiessungen.

Neben brutalen Arbeitsbedingungen bei minimaler Ernährung, Massenerschiessungen sowie industriellen Massenmorden mittels Giftgas wurde auch im System der deutschen Konzentrations- und Vernichtungslager des Hitlerregimes die Prügelstrafe in oft tödlich verlaufender Weise angewendet.

Als Regimekritiker war Dostojewski selber Opfer des zaristischen Straflagersystems, erlitt aber wegen seiner besseren Herkunft selber keine Prügelstrafen. Diese galten zudem als entehrend und führten auch zur psychischen Destabilisierung der Opfer. Fjodor Dostojewski, als Spielsüchtiger ein Kenner der Kraft des Wirkens unbewusster Regungen und Antriebe, schildert auch den Umstand, dass bei denjenigen, welche diese Körperstrafen ausführten, oft auch sexuell-sadistische Antriebe wirkten.

Die zaristischen Usancen des Vollzugs der Körperstrafen galten, insbesondere durch die hohe Zahl der vorgeschriebenen Schläge, im zeitgenössischen Umfeld zu Recht als besonders brutal. Jedoch sind auch aus denjenigen Staaten der USA, in welchen bis zum Sieg der Nordstaaten im Bürgerkrieg (1865) die Sklaverei ein legales Ausbeutungsverhältnis war, eine Vielzahl von tödlich verlaufenden Körperstrafen dokumentiert, ebenso aus Rumänien, wo ein Grossteil der dort lebenden Roma bis 1864 als Sklaven in Bergwerken und für Grossgrundbesitzer arbeiten mussten. Grausame Körperstrafen waren zudem in den kolonialistischen Regimes an der Tagesordnung. Im nicht durch Reglemente gebändigten Kapitalismus der Phase des Manchesterliberalismus waren auch Prügelstrafen durch Vorarbeiter und Aufseher in Fabriken üblich. Dasselbe wird heute auch wieder aus den deregulierten "Sonderproduktionszonen" in asiatischen Ländern berichtet. Die Prügelstrafe war bis in die 1930er Jahre auch in schweizerischen Zwangsarbeits- und Erziehungsanstalten erlaubt; Verding- und Heimkinder berichten auch aus späteren Jahrzehnten noch über solche Misshandlungen. Im schweizerischen Schulsystem waren Körperstrafen ebenfalls bis mindestens in die 1960er Jahre gängig.

Dostojewski schildert einerseits als Augenzeuge den konkreten Verlauf einer solchen Bestrafung in einem zaristischen Straflager, die für den Betroffenen, einen Sträfling namens Orloff, tödlich verlief.

Zudem formulierte Dostojewski folgende allgemeine Erwägungen zur Körperstrafe und ihren Auswirkungen auf die Opfer und auf die Täter, unter Ableitung von allgemeineren Überlegungen zur Machtausübung:

"Gewöhnlich werden fünfhundert, tausend, ja sogar tausendfünfhundert Hiebe auf einmal gegeben; ist er aber zu zwei-, zu dreitausend verurteilt, so wird die Strafe in zwei oder drei Serien aufgeteilt.

(...)

Was nun den Schmerz selbst betrifft, so habe ich mich ausführlich erkundigt; ich wollte ganz genau wissen, wie gross der Schmerz denn eigentlich wäre und womit man ihn vergleichen könne. (...)

Es brennt, wie Feuer brennt es - das war alles, was ich erfahren konnte; dieses war die stets gleichlautende Antwort aller.

(...)

Übrigens machte ich gerade damals - ich entsinne mich dessen noch recht genau - eine Beobachtung, für deren Richtigkeit ich allerdings nicht einstehen kann, die aber von den übereinstimmenden Aussagen der Sträflinge doch stark unterstützt wird. Es ist das die Ansicht, dass Rutenhiebe, wenn sie in grosser Anzahl gegeben werden, die schwerste Strafe von allen bei uns üblichen Strafen sind.

Einstweilen ist es aber Tatsache, dass man mit fünfhundert, ja sogar mit vierhundert Rutenhieben einen Menschen totschiessen kann, mit über fünfhundert ganz sicher. Tausend Hiebe würde sogar der stärkste Mann nicht aushalten, während er fünfhundert Stockhiebe

ohne jede Lebensgefahr erträgt. Tausend Stockhiebe kann sogar ein nur mittelstarker Mann ohne Lebensgefahr ertragen. Selbst mit zweitausend Stockschlägen kann man noch keinen Menschen von mittlerer Stärke und gesunder Konstitution totschiessen. Alle Sträflinge stimmten darin überein, dass Rutenhiebe schlimmer seien als Stockhiebe. 'Die Ruten reissen mehr', sagten sie, 'es ist ein viel grösserer Schmerz.' Natürlich sind Ruten schmerzhafter als Stöcke. Sie reizen mehr, sie wirken stärker auf die Nerven, sie erschüttern unmässig, weit mehr als man ertragen kann. Ich weiss nicht, wie es jetzt ist, aber in jener erst kürzlich vergangenen 'alten Zeit' gab es bei uns gewisse Gentlemen, bei denen die Möglichkeit, einen Leibeigenen peitschen zu können, Empfindungen hervorrief, die an den Marquis de Sade und die Marquise de Brinvilliers erinnern. Ich glaube, in diesen Empfindungen ist etwas, das jenen Gentlemen das Herz ersterben machte, das schmerzhaft und doch süss war. Es gibt Menschen, die wie Tiger blutdürstig sind. Wenn einmal diese Macht, die unbegrenzte Herrschaft über einen menschlichen Körper, über das Fleisch und den Geist eines Menschen, wie man selbst einer ist, der geschaffen ist wie wir und nach der Lehre Christi ein Bruder von uns ist - wer einmal die Macht und die Freiheit hat, ein anderes Wesen, das gleichfalls ein Ebenbild Gottes ist, bis zur tiefsten Erniedrigung zu erniedrigen, - der wird unwillkürlich gleichsam machtlos in seinen eigenen Gefühlen.

Tyrannie ist Angewohnheit; sie ist mit Entwicklungsfähigkeit begabt, und schliesslich artet sie in Krankheit aus. Ich bin der Meinung, dass selbst der beste Mensch bis zum Tierischen verrohen und abstumpfen kann. Blut und Macht berauschen; sie machen den Menschen trunken; Roheit und Lüsternheit entwickeln sich; dem Gefühl wie auch dem Verstande wird sogar das Anormalste zugänglich und schliesslich ein Genuss. Der Mensch und Bürger erstirbt im Tyrannen auf ewig, und eine Rückkehr zur Menschenwürde, zur Reue, zur Wiedergeburt wird für ihn fast unmöglich. Zudem wirkt das Beispiel, die Möglichkeit solchen Eigenwillens auf die ganze Gesellschaft ansteckend; eine solche Macht ist verführerisch. Eine Gesellschaft, die sich zu derartigen Erscheinungen gleichgültig verhält, ist bereits selbst in ihrer Grundlage vergiftet. Kurz, das Recht zur Körperstrafe, das dem Einen über den Anderen verliehen ist, ist eine der Pestbeulen der Gesellschaft, ist eines der stärksten Mittel zur Vernichtung jedes Keimes, jedes Versuches zu einer höheren Menschlichkeit, und ist die breiteste Grundlage zur unfehlbaren, unaufhaltsamen Auflösung der menschlichen Gesellschaft.

Der gewöhnliche Henker wird von der Gesellschaft allgemein verabscheut, der Henker als Gentleman aber nicht. Erst vor kurzem hat sich die entgegengesetzte Meinung kundgetan, doch vorerst ist sie nur in Büchern abstrakt zum Ausdruck gekommen. Und selbst diejenigen, die sie aussprechen, haben das Bedürfnis nach Eigenmacht noch nicht ganz in sich zu ersticken vermocht. Sogar jeder Fabrikbesitzer, jeder Unternehmer muss zweifellos ein gewisses erregendes Behagen bei dem Gedanken empfinden, dass sein Arbeiter zuweilen vollkommen nur von ihm allein abhängt, nicht selten sogar mit seiner ganzen Familie."

(Zitiert nach der Übersetzung von E.K. Rahsin in der Piper-Gesamtausgabe, München 1999, S.289ff.)